



Evangelischer
Arbeitskreis für
Weltmission



Ausgabe 4 | 2020

dieBrücke

Evangelische Weltmission und Entwicklungszusammenarbeit



Weihnachten 2020

Editorial

Liebe Freunde der Weltmission,

am 20. September wählte die Generalversammlung des EAWM einen neuen Vorstand, bestehend aus Lauri Hätönen, Illi Hanak, Sandra Kubicz, Stanley Lawer, Markus Lintner, Carsten Marx, Désirée Prammer, Gabi Schandl und Moritz Stroh. In kleinen und beharrlichen Schritten versuchen wir, unserem Auftrag Rechnung zu tragen, damit »Ihr sollt das Leben in Fülle haben« (Joh. 10,10) in dieser Welt Gestalt annehmen kann. An dieser Stelle sei nochmals Manfred Golda und Willi Thaler herzlich für ihre langjährige Tätigkeit im Vorstand gedankt.

Die Situation unserer Projektpartner wird durch die Pandemie COVID-19 und bürgerkriegsähnliche Zustände nicht leichter, ein erneuter Bürgerkrieg am Horn von Afrika könnte bevorstehen. Auch wir hier in Europa spüren, wie bisher gewohnte Lebensgewohnheiten und Sicherheiten einer inneren Prüfung standhalten müssen.

Mehr denn je muss das Licht der kommenden Adventzeit ein Zeichen für gelebte Nächstenliebe und Solidarität sein – in Gebet, Wort und Tat. Menschen in unseren Partnerkirchen beten für uns hier. Ich empfinde das als großes Geschenk und Gnade. Die Vorbereitung auf die Geburt Jesu ist eine Absage an Hass und Gewalt und eine Erinnerung, dass sich die Menschen – egal welcher Religion, Hautfarbe, Kultur oder sonstiger Zugehörigkeit – in liebevoller Gemeinschaft weltweit begegnen.

Der äußere Abstand mag in diesen Tagen sichtbarer werden, aber die innere Verbindung tritt dadurch deutlicher hervor. Die vermeintlich unscheinbare Geburt Jesu im Stall und unser Leitbild ist uns Hoffnung und Ermutigung, Frieden und Gerechtigkeit mehr denn je zu beachten und den Dialog zwischen uns und den Partnern weiter zu entwickeln mit der inneren Gewissheit, dass Gott die Geschicke der Welt leitet – und nicht das Coronavirus.

Obmann Pfr. Mag. Moritz Stroh

Weihnachten wie

Das hinter uns liegende Jahr wird im Rückblick wahrscheinlich anders wahrgenommen werden als die Jahre zuvor. Die letzten Monate und Wochen des Jahres gestalten sich ungewöhnlich, weniger angenehm, weniger tröstlich als sonst. Eine dunkle Wolke schwebt über diesem Jahr, das die Zahl 2020 trägt. Dieses Jahr hatten wir uns anders vorgestellt.

Wenn unser Fest unterm Baum heuer schräg wird, vielleicht mit einer Skype-zuschaltung von Eltern und Großeltern während uns »Oh du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit« im Hals stecken bleibt, wird uns so richtig bewusst werden, wie sehr dieses Jahr all unsere Pläne durcheinandergebracht hat. Trotzdem passiert das, was eben alle Jahre wiederkommt. Jesus ist unter uns, dessen werden wir uns auch in diesem Jahr in dieser Nacht bewusst. Und eigentlich wurde es uns das ganze Jahr über immer wieder bewusst, wenn wir durch unseren Zusammenhalt im Verein gemerkt haben, dass wir auch anders viel erreichen können. Schauen wir mit Maske und Desinfektionsmittel auf dieses Jahr zurück.

Das Jahr hat kaum begonnen, da kam schon Rev. Loveline Bih nach Österreich, um im tiefsten Winter in Tirols Bergen ihr Masterstudium zu Frieden und Konflikttransformation fortzusetzen. Zudem konnten wir sie in Kontakt mit Mission 21 bringen und waren in Klosterneuburg zu einem Missionstag zu Gast. Ebenso zu Beginn des Jahres feierten wir die Amtseinführung von Rev. Stanley Lawer in der Kirche Wien-Simmering. In Adum, Ghana, wurde eine neue NGO samt neuem Gremium unter der Regie der Ramseyer Con-

damals?

gregation und PCG registriert, die die Projekttaktivitäten von Prince Appiah Fee übernahmen und ein entsprechender Vertrag abgeschlossen. Damit waren die Förder- und Austauschaktivitäten auch für die Zukunft gut geregelt worden.

Und dann kam Corona – und der erste Lockdown. Reisen, Treffen und Vorträge mussten abgesagt werden. Das Missionsfest hatten wir ursprünglich noch optimistisch geplant. Im Sommer haben wir emsig daran gearbeitet, im September einen neuen Vorstand wählen zu können, nachdem Manfred Golda nicht mehr kandidierte. Auch das haben wir gut geschafft.

Anfang Oktober kam es dann zu Verschärfungen, und wir feierten das Missionsfest im kleinen Kreis. Dieses wurde erstmals live gestreamt. Das erhofft große Abschiedsfest wurde es aber nicht. Die Festschrift zu Ehren Manfred Goldas haben wir ihm trotzdem in diesem Rahmen feierlich überreicht.

Auch unsere Projektpartner wurden durch die Pandemie in Mitleidenschaft gezogen. Besonders in Westkamerun und im Südsudan kann von keiner Besserung der Lage gesprochen werden. Der Studienabschluss von Rev. Loveline Bih wird sich verzögern, jedoch nützte sie die Zeit für erste praktische Schritte der Friedensarbeit in Jugendkreisen und Gemeindegesprächen.

Vor ein paar Wochen waren wir hilflos und gelähmt: Der IS-Terror mit Toten und Verletzten erreichte auch Wien. Wir waren zwar nicht direkt betroffen, aber einige begleiteten betroffene Überlebende in den



Vor dem Gottesdienst in Kamerun waschen sich die Menschen die Hände und tragen Masken.

Folgetagen. Ein Trost und eine Erleichterung war in diesen Tagen der interreligiöse Trauergottesdienst im Stephansdom, an dem auch Vertreter der Evangelischen Kirche teilgenommen haben – ein deutliches Zeichen des Zusammenhaltes gegen Hass und Gewalt. Uns erreichten viele anteilnehmende Gedanken aus der »Missionsfamilie«. So schrieb Rev. Ashithey, PCG, die Kirche in Ghana stehe uns mit vollster Empathie bei: »Needless to state, that the evil has no eternal future«. Wir werden diesen Zusammenhalt weitertragen.

Nun sind wir erschöpft von diesem Jahr. Und gleichzeitig stehen wir vereint zusammen und sehen mutig in die Zukunft. Es ist ein fast überwältigendes Gefühl. So viel Unsicherheit, und doch so viel Kraft, die wir dabei fühlen. Weihnachten ist das Fest der Solidarität. Nicht nur die zwischen uns, die wir in diesem Jahr so stark erlebt haben. Auch die, von Gott zu uns Menschen. Wir glauben, dass Gott seinen Sohn in diese Welt geschickt hat, damit wir gemeinsam stark sein können. Jesus lebt unter uns – auch in einer Welt von Skype, Masken und Desinfektionsmittel.

Désirée Prammer und Andreas Oberenzer

Der Pfarrer, den man auf Demos trifft

Politischer Einsatz gehörte für Willi Thaler immer zum Pfarrersein dazu. Nach 38 Jahren im Vorstand geht er nun in den Ruhestand. Heute sieht man die innere Ruhe in seinem Gesicht. Sogar wenn er nichts sagt, strahlt er dabei. Seine idealistische Grundhaltung behält er sich bei.



Spenden

Willi Thaler bittet um Spenden für den Evangelischen Arbeitskreis für Weltmission.

EAWM

IBAN: AT72 3200 0000 1037 5459

Entspannt und gut gelaunt lebt Willi Thaler in einem alternativen Wohnprojekt in der Seestadt in Wien. Die Wohnung in dem, ganz in seinem Stil ökologisch nachhaltigen, solidarischen Wohnhaus teilt er sich mit seinem Hund Lerry. Der große, liebebedürftige Golden Retriever ist seit 12 Jahren sein treuer Weggefährte. »Am Vormittag gehen wir mal spazieren, dann schauen wir, was der Tag sonst so bringt« erzählt er ruhig und lächelnd. Er lebt in den Tag hinein. Die anderen Bewohner schätzen ihn sehr. »Den Willi Thaler treffe ich fast mehr auf Demos, als im Wohnhaus«, erzählt seine Mitbewohnerin mit knall-orangenem Haar vor dem Haus. Sein ganzes Berufsleben als Pfarrer hat er mit diesem Engagement charakterisiert. Sowohl in Kufstein, Innsbruck als auch in Wien trat er in seiner Gemeinde für Solidarität und Nächstenliebe ein. Die Pension genießt er nun in vollen Zügen.

Freundschaft mit kritischen Geistern

In seiner Kindheit spielte Religion in der Familie erst spät eine Rolle. Sein Vater war aus der katholischen Kirche ausgetreten, seine Mutter in die evangelische übergetreten. Ge-

tauft wurde er als Baby, einen wirklichen Bezug dazu hatte die Familie damals aber noch nicht. Erst als seine Schwester im Alter von 16 Jahren am Berg verunglückte, interessierte sich seine Mutter mehr als zuvor für den Glauben. Er war damals acht Jahre alt. »Bei manchen bewirkt so etwas Abwendung von Religion, bei uns war es eher das Gegenteil«, erzählt er. Als Jugendlicher kam der gebürtige Schladminger dann mit den dortigen Fackelträgern in Berührung. Er ging zum Bibelstudium nach Capernwray Hall in England.

Später im Theologiestudium in Neuendetelsau und in Heidelberg war das linke, sozialpolitische Engagement von Studierenden in einer euphorischen Hochphase. Politische Diskussionen über Adorno und Habermas und persönliches Engagement von Lehrenden prägten damals den Uniflair. »In Wien war es dann sehr mühsam. Die Leute waren alle so angepasst, so brav. Das war mir so fremd.« Bald fand er Anschluss unter den Nachfolgern der Salzburger Gruppe, einer engagierten Gruppe der politischen Theologie. »Da hat sich für mich eine neue Welt aufgetan. Dort war eine offene Diskussion möglich. Da waren ein paar kritische Geister wie Michael Bünker und Hansjörg Lein, Karl Schiefermair, Arno Preis und Sepp Lagger. Das waren eigentlich die Kinder von den Gründergestalten wie Wilhelm Dantine und Kuth Lüthi.« Willi Thaler beschreibt die Gruppe als bereichernden Freundeskreis, der ihn letztendlich zum EAWM gebracht hat, denn auch Heidi Prinz, damalige Geschäftsführerin und Pfarrer Bik aus Wallern waren unter diesen Freunden.

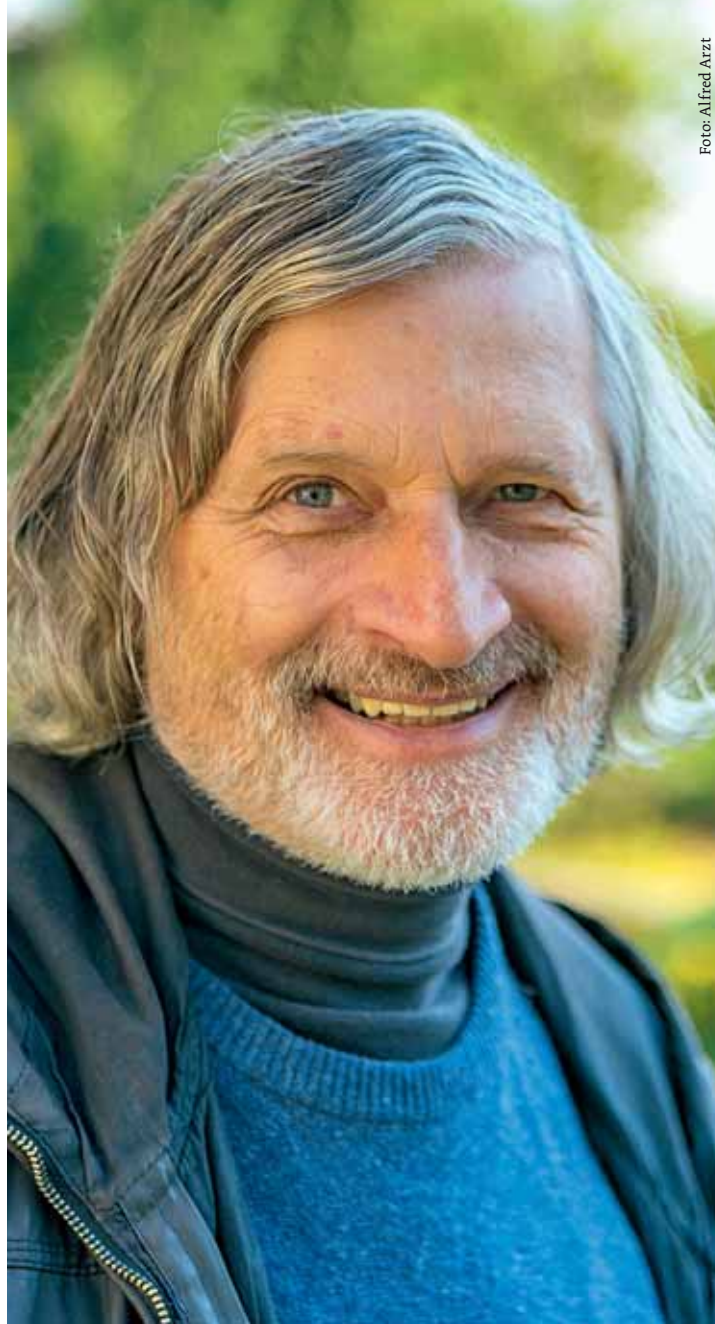
Euphorie über dem Tellerrand

Als Vertreter für den EAWM fuhr er 1996 auf die Weltmissionskonferenz in San Salvador in Brasilien. Was er dort erlebe, hat ihn stark geprägt. »Das war sehr beeindruckend. Es ging um die Diskussion von der patenschaftlichen zur partnerschaftlichen Mission, und den interkulturellen Umbruch. Wir hatten Leute aus unterschiedlichen Gebieten, die über ihre Kultur und ihre Eindrücke und Betroffenheit berichteten«, erzählt er. »Wir gingen dann auch zu einer Sitzung einer Naturreligion, bei der sie so lange tanzten, bis sie in Trance verfielen. Das war etwas unheimlich, aber auch interessant«, erinnert er sich zurück und muss dabei lachen. Besonders in Erinnerung geblieben ist ihm ein sehr emotionaler Gottesdienst an der Gedenkstätte einer Sklavenburg. »Es waren Leute aus aller Welt da. Manche waren so berührt, dass sie geweint haben.«

In Tirol war es für Willi Thaler selbstverständlich, das engagierte, euphorische Flair der Weltmission auch in der Gemeinde zu feiern. In den Presbyterien gab es Missionsbeauftragte, jede Gemeinde hatte ein besonderes Projekt, das sie verfolgte und unterstützte. Seine Gemeinde unterstütze das Projekt in Manyemen. Es gab sogar eine eigene Zweigstelle des EAWM in Tirol. »Es war eine sehr aktive Zeit«, erinnert er sich. Feste, bei denen Vertreter der Basler Mission eingeladen wurden, waren ganz normal. Er selbst reiste nie in eines der Projektländer. »Das war damals nicht so üblich. Man sagte eher, es macht mehr Sinn solidarisch im eigenen Land zu sein, als irgendwo hin zu fahren«, erzählt er.

Gemeinschaftliches Leben

In Wien am Tabor, der letzten Station seiner Pfarrerslaufbahn, war dieses sozialpolitische Engagement etwas schwieriger. Dass die Gemeinde seine Euphorie zum Teil nicht teilte, enttäuschte ihn. Besonders kränkte es ihn, als sich die Gemeindeleitung 2015 im Sommer der Flucht dagegen aussprach, die freistehende Wohnung der Gemeinde für eine Flüchtlingsfamilie zu öffnen. »Man sagte, da gibt es vielleicht Gemeindemitglieder, die



Angst bekommen vor den wildfremden Leuten«, erzählt er. Den Ärger darüber sieht man ihm dabei bis heute an.

Nun, da er vom Pfarrberuf in Pension ist, hat er sich eine neue Gemeinschaft der besonderen Art zum Leben gesucht. Er wollte nicht alleine in irgendeiner Mietwohnung vom freien Immobilienmarkt leben. »Ich habe ja mein Leben lang im Pfarrhaus gewohnt. Der Schritt in eine ganz einsame Wohnung war mir etwas zu unheimlich« erzählt er, während er das Projekt LiSA (Leben in der Seestadt Asparn) präsentiert. Neben ihm wohnt ein Äthiopier, der ihn während des ersten Lockdowns etwas unterstützte. Alle im Haus pflegen eine solidarische Grundeinstellung.

Désirée Prammer

Willi Thaler mit seinen bekannt strahlenden Augen und dem offenen Lächeln, die sein wohlwollendes Wesen gut beschreiben.

Eine Geschichte auf zwei Kontinenten



Foto: Alfred Arzt

Pfr. Mag. Moritz Stroh ist unser neuer Obmann.

Sambia ist Anfang der 1970er Jahre ein »Frontstaat« gegen die Apartheidstaaten Rhodesien und Südafrika. In der Kapelle des ökumenischen Institutes (Mindolo Ecumenical Foundation / Kitwe), in dem wir lebten, gab es eine Darstellung der Auferstehung, in der Christus selbstverständlich als afrikanische Figur inmitten von Menschen in Alltagssituationen dargestellt wird. Das Bild lebt von jenen Menschen, die der Christusfigur über Augenkontakt begegnen und weiße Menschen sind am Rande abgebildet, ihre Gesichter bleiben leer und ohne Augenkontakt zum restlichen Bildgeschehen. Dieses Bild der gesichtslosen Menschen angesichts des Auferstandenen hat mich als Kindheitserfahrung nachhaltig geprägt und beeinflusst. Ich bin als Kind oft vor diesem Bild gestanden und habe mich gefragt: »Aus welchem Grund sind diese Menschen so dargestellt und sehen den Auferstandenen nicht?«

Ein weiteres inneres Bild meiner Kindheit entstammt einem Nationalpark: Eine Giraffe nähert sich einer Wasserstelle, um zu trinken. Mit ihrem langen Hals hat sie einen sehr guten Überblick und lässt sich sehr viel Zeit, bis sie sich sicher ist, dass sie gefahrlos trinken kann. Das Thema des umsichtigen Miteinanders von allen Menschen in Frieden und Gerechtigkeit ist der Antrieb für mein Interesse an Fragen der Weltmission und Entwicklungszusammenarbeit geworden.

Die nächsten schulischen Stationen werden der Großraum Stuttgart und die Steiermark. Das Theologiestudium absolviere ich in Wien mit Unterbrechungen im Bereich diakonischer und sozialer Arbeit. Während meines Vikariates in Pinkafeld / Burgenland

absolviere ich berufsbegleitend den Studienlehrgang »Sprecherziehung« an der Universität Coblenz-Landau.

Die folgenden Jahre sind nach Pfarramtsprüfung und Ordination dem Aufbau und der Gründung der evangelischen Gemeinde Kaisermühlen und Kagran in Wien-Donaustadt als »City-Gemeindeprojekt« gewidmet und seit fast 15 Jahren unterrichte ich Evangelische Religion und rhetorische Fächer an AHS und BHS in Wien.

2012 erfolgt eine offizielle Reise der Evangelischen Kirche zur Presbyterian Church of Ghana. Ich folge der Einladung zur Teilnahme und dem Ruf des EAWM, für den Vorstand zu kandidieren. Es folgen weitere Studienreisen nach Ghana und Südafrika. Im Sommer 2018 bin ich gemeinsam mit Manfred Golda zu einer Evaluierungsreise in Ghana und Manfred meint – trocken wie immer – ich möge mir überlegen, ob ich als Obmann des EAWM kandidiere.

Nun wird für mich etwas von dem wahr, was Desmond Tutu als »der Mensch wird nur am Menschen zum Menschen« bezeichnet: der afrikanische Kontinent ist mir genauso wie Europa Heimat mit seinen unterschiedlichen Lebensfacetten, Fragestellungen und Anfragen an das Zusammenwirken von Nord und Süd. Mit dieser Überlegung folge ich auch diesem Ruf.



Spenden

Moritz Stroh bittet um Spenden für den Evangelischen Arbeitskreis für Weltmission.

EAWM

IBAN: AT72 3200 0000 1037 5459

Blick vom Kirchturm in die weite Welt

In der evangelischen Landschaft in Österreich ist das Engagement des EAWM immer wieder ein deutliches und lebendiges Zeichen dafür, dass Kirche erst dann Kirche ist, wenn sie Nord und Süd, Mission und Entwicklungszusammenarbeit als selbstverständlich für kirchliches Denken und Handeln begreift und reflektiert. Aus meiner Sicht wird in den kommenden Jahren die »Generationenübergabe« bei uns und im »Adumasa Aid Project« in Kumasi / Ghana im Vordergrund stehen. Es gilt, die Kontinuität der Arbeit zu sichern und weiterzuentwickeln, eine Wiederbelebung der Zusammenarbeit mit der Presbyterian Church of Cameroon und Mission 21 nimmt im Hintergrund Gestalt an und im Südsudan müssen sich neue Lösungen der kirchlichen Zusammenarbeit finden.

Diese ökumenische und internationale Zusammenarbeit und Kooperation gelingt nur, wenn der EAWM über ein gutes Beziehungsnetzwerk mit den Projektpartnern, den befreundeten Missionsgesellschaften im deutschsprachigen Raum und der Kirche hier in Österreich verfügt.

Als Obmann ist es mir wichtig, sowohl die institutionellen Bezüge des EAWM weiter zu entwickeln und zu festigen als auch durch sorgfältiges Hinhören auf die Situation der Menschen in den Partnerkirchen Projekte zu realisieren. Hier gehe ich davon aus, dass Mission keine Einbahnstraße von Nord nach Süd mehr ist, sondern ein Miteinander auf Augenhöhe im gegenseitigen Lernen, Denken und Handeln darstellt, orientiert an den Stichwörtern Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung.

Moritz Stroh

Als älteste von drei Töchtern wuchs ich im Burgenland in einem landwirtschaftlichen Betrieb mit Ferkelzucht und Weinbau auf. Durch Kindergottesdienste und Gemeindearbeit war ich von klein auf in der Gemeinde Pöttelsdorf beheimatet. In verschiedenen Ämtern – bis zur Kuratorin – habe ich die Gemeinde tatkräftig unterstützt, z. B. bei der Kirchen- und Turmrenovierung. Bedingt durch den Klimawandel habe ich meinen Betrieb auf biologische Produktion umgestellt.

Durch den Predigtendienst zu Trinitatis in Pöttelsdorf, den Pfr. Moritz Stroh bei uns gehalten hat, kam ich mit dem EAWM in Kontakt. Tief bewegt hat mich der Besuch des Missionsfestes in Villach. Der verstorbene Pfr. Norman Tendis sagte über das Finanzwesen damals: »Man muss Veränderungen und alle Möglichkeiten außerhalb des traditionellen Systems andenken!«

Die Partnerschaften des EAWM in Zusammenarbeit mit der Mission 21 entwickelten sich über die Jahre in den Projektgebieten besonders in den Bereichen nachhaltiges Wirtschaften, Bildung und Ernährung. Treffen mit Prince Appiah-Fei und Rev. Loveline Bih bestätigten mir, wie besondere Kommunikation zwischen Projektpartnern bereichernd sind und mit viel Herz gelebt werden.

Für das Amt im Vorstand des EAWM werde ich meine land- und betriebswirtschaftliche Ausbildung und Erfahrungen im Bereich der Bauprojekte unserer Kirche einbringen. Ich sehe meiner Aufgabe im Vorstand mit Freude entgegen und hoffe, dass wir zu Veranstaltungen in Gemeinden in ganz Österreich eingeladen werden und ich davon berichten kann.

Gabi Schandl



Foto: Alfred Arzt

Gabi Schandl ist unsere Kassier-Stellvertreterin und um's Wohl-Sein bemüht.

Das Leben in Fülle

Festschrift für Manfred Golda



**Das Leben in Fülle –
Festschrift für Manfred Golda
Verlag EAWM, Wien 2020**

**128 Seiten, Broschur
Mit Beiträgen von 26 namhaften
Autorinnen und Autoren
ISBN: 978-3-200-07210-7**



Das Buch können Sie gerne
für eine Spende von € 15,00
(oder mehr) beziehen:
office@eawm.at
oder 0678/12 77 354

Eine Festschrift für Manfred Golda ...

... und der Beginn einer missionstheologischen Reihe

34 Jahre war Manfred Golda Obmann des EAWM. Aus diesem Anlass luden wir Weggefährterinnen und Weggefährten von Manfred ein, missionswissenschaftliche und persönliche Beiträge in einer Festschrift zu sammeln. Und wir haben uns Gedanken gemacht, wie wir das »Golda-ne« Vermächtnis weiterführen sollen und den globalen Herausforderungen begegnen. Herausgekommen ist dabei das erste missionstheologische Buch des EAWM. Der schlichte Titel bringt auf den Punkt, worum es im Endeffekt geht. Wir glauben daran, dass alle das »Leben in Fülle« verdient haben. Und wir wollen, dass es auch jeder hat.

In unserem Leitbild ist der Satz **»Jesus spricht: ich bin gekommen, damit ihr das Leben in Fülle habt«** (Joh. 10,10) angeführt. Also sollte der Vers doch beschreiben, was der EAWM warum und wozu tut. Aber zunächst ist der Satz eine Phrase, in der jeder vieles hineininterpretieren kann. Es entstehen Bilder im Kopf, wenn man »das Leben in Fülle« hört. Die meisten davon haben vielleicht gar nicht so viel mit dem EAWM oder überhaupt mit Entwicklungszusammenarbeit zu tun. In der Gemeinde, in der die Mitherausgeberin Désirée Prammer aufgewachsen ist, wurde ein Lied gesungen mit der Zeile: »All die Fülle ist in dir, oh Herr« – dabei hat sie immer an Schokolade mit Erdbeerfüllung gedacht.

Diesen und andere persönliche Bezüge haben 26 Autoren und Autorinnen aus der kirchlichen und missionstheologischen Landschaft in Österreich und der Schweiz, Stimmen aus den Partnerkirchen auf dem afrikanischen Kontinent und jungen Stimmen

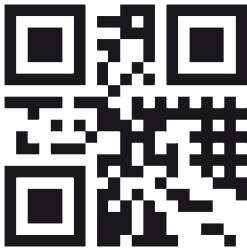
aus der »Nachwuchsarbeit« des EAWM zu Mission in ihren Beiträgen hergestellt.

Entstanden ist eine missionswissenschaftliche Festschrift, die den nunmehrigen Alt-Obmannes würdigt, aber auch die Weichen für die Zukunft stellt und eine Grundlage für die Arbeit der nächsten Jahre vermitteln möchte.

Der Begriff »Weltmission« wird weiterhin kritisch reflektiert und im »Konzert der Missionsstimmen« möge diese Festschrift den Beginn einer neuen Generation der weltmissionarischer Verantwortung in Österreich aufzeigen, die gewillt ist weiterhin Beiträge in missionswissenschaftlicher und -theologischer Hinsicht zu sammeln und herauszugeben – damit die Stimmen aus Nord und Süd weiterhin im Dialog auf Augenhöhe gelesen und gehört werden können.

Die thematischen Beiträge reichen von einer Neugestaltung des Missionsauftrages, dem Miteinander von Diakonie und Mission, Bibelarbeiten, Chancen neuer Beziehungsnetzwerke, Erzählungen aus der Geschichte der Missionspraxis, Stimmen zu den Konflikten in Kamerun und Südsudan, Überlegungen zur Tradition der Akan in Ghana und den Zusammenhängen von Weltmission und Entwicklungszusammenarbeit. Die fast ausschließlich ehrenamtliche Arbeit des EAWM benötigt neben der Arbeit mit den Projektpartnern in Übersee auch die sorgfältige Reflexion des eigenen Denkens und Handelns, um auf Augenhöhe mit den Partner in Dialog zu sein. Gleichzeitig öffnet diese Reihe eine missionswissenschaftliche Dimension aus der Perspektive Evangelischer Theologie.

Digitalisierung und neue Website: www.eawm.at



www.eawm.at

Die COVID-19-Pandemie zwang auch den EAWM, seine digitale Infrastruktur zu überarbeiten. Zum Glück haben wir schon ein Jahr zuvor begonnen diese zu modernisieren, um up-to-date zu sein. Mit Beginn des Ausgangsbeschränkungen haben wir dann diverse Programme zur virtuellen Zusammenarbeit und für Video-Meetings auf die Computer heruntergeladen. Wir hatten unsere ersten Online-Meetings und verteilten unterschiedliche Aufgaben, ohne direkt miteinander zu reden. Dabei sind wir natürlich draufgekommen, dass persönliche Interaktion von Angesicht zu Angesicht sich durch Nichts ersetzen lässt. Aber wir kamen ziemlich nah dran.

Für eine einfachere Kommunikation haben wir auch neue Dienste in Anspruch genommen. So haben wir mit Hilfe eines Cloud-Dienstes sämtliche Dokumente, Fotos etc. gesammelt, sortiert und digital verfügbar gemacht, damit alle Mitarbeitenden einen mehr oder weniger vollen Zugriff auf unterschiedliche Daten haben. Dies fördert den schnellen Austausch untereinander und spart sehr viel Platz und Zeit.

Digitale Bibliothek

In Aussicht steht noch, dass wir unsere Bibliothek digital erfassen, um unsere literarischen Schätze der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dies erfordert jedoch den Erwerb einer Bücherei-Software und das Einscannen jedes einzelnen Buches. Wenn diese Arbeit getan ist, kann man durch die Website die Bücherei aufrufen und sich diverse Bücher oder Medien ausleihen.

www.eawm.at

Apropos Website: Wir sind sehr stolz auf unsere neue Website, die wir hiermit offiziell vorstellen. Mit mehr Farben und Fotos und einem moderneren Aussehen wollen wir unsere Infos und Angebote weitergeben. Auf der Startseite findet man eine allgemeine Beschreibung des Vereins, sowie die neuesten Geschehnisse. Darüber hinaus können Sie unter dem Reiter »Was wir tun« über unsere Projekte im In- und Ausland lesen. Bei Interesse für unsere Zeitschrift »die Brücke« oder wie der EAWM arbeitet, findet man das unter dem Reiter »Informieren«. Unter »Wer wir sind« findet sich unsere Philosophie und Geschichte und wir stellen das Büroteam vor. Natürlich sind auch die Information zum Spendenkonto zu finden. Wir haben uns viel Mühe gemacht die Seite einfach zu halten und doch viel Information über den EAWM und die Projekte zu geben. Wir hoffen es ist uns gelungen und sie wird des Öfteren besucht.

Alles in allem ist diese Zeit herausfordernd, dennoch sehe ich auch positive Aspekte: Die Pandemie brachte uns alle in die Situation neue Lösungen für neue Probleme zu finden. Konkret für die Büros dieser Welt bedeutete dies neue Software herauszubringen oder zu verbessern und sie so einfach zu gestalten, damit ein/e jede/r sie benutzen kann. Dies beweist wieder einmal, dass der Mensch große Herausforderungen doch kreativ überkommen und eine Pandemie uns nicht abhalten kann unsere Liebenden und Freunde zu sehen, wenn auch nur am Bildschirm.

Jan Zozin

Geschichte der Basler Mission 1815 — 1899

Dieses sehr lesenswerte Buch behandelt die Geschichte der Basler Mission in vier Abschnitten (Blumhardt 1815 – 1838, Hoffmann 1839 – 1850, Josenhans 1850 – 1879; 1880 – 1899).

Die einzelnen Abschnitte sind jeweils so aufgebaut, dass zuerst die Situation in Basel, dem Missionshaus und die Entwicklungen dort dargestellt werden, sodann die jeweiligen Entwicklungen in den Missionsgebieten Europa, Afrika und Asien. Auf 374 Seiten werden in eher knappen Darstellungen, mit Literaturhinweisen, sehr gut nachvollziehbar die Geschichte der Basler Mission in ihren Schwierigkeiten, Erfolgen und Enttäuschungen geschildert. Man erfährt von den politischen Kontexten, den kulturellen und klimatischen Herausforderungen der Missionare und deren Familien, den Bemühungen um die jeweiligen Sprachen, den Auseinandersetzungen mit den Fetischpriestern, den Kolonialherren, den Umgang mit Sklaverei in Ghana – auch in christlichen Gemeinden! Hier wird sehr objektiv berichtet, im Vokabular der damaligen Zeit, aber doch bemerkenswert: In Kamerun wird die deutsche Kolonialmacht als Schutzmacht bezeichnet, mit der man eigene Verträge ausgehandelt hat, um sich Grund für Schulen, Missionshäuser und für die Errichtung christliche Dörfer zu sichern und mit der Klausel, dass sie nicht gezwungen werden dürfen, Branntwein und andere alkoholische Getränke auszuschenken. Ein Namens- und Ortsregister sowie vier Karten ergänzen das Buch.

Manfred Golda



**Geschichte der
Basler Mission 1815 – 1899**
Von Paul Eppler
Basel, Verlag der
Missionsbuchhandlung,
1900



**Daniel bei der
aktiven Gestaltung
unseres Büros**

Praktikums- Bericht

Mit großem Glück fand ich durch meinen Studienkollegen Jan Zozin einen Praktikumsplatz beim EAWM für das Studium der Politikwissenschaften. Gleich zu Beginn wurde ich herzlichst in die Gruppe aufgenommen und war erfreut, dass ich sofort mitwirken durfte. An und für sich war dies kein Wunder, da es genug zu tun gab in diesem Sommer. Trotz der Corona-Pandemie, die so ziemlich jede Auslands-Aktivität unmöglich machte, hatten wir im Büro eine Reihe wichtiger Aufgaben zu erledigen. Allem voran stand eine Ausarbeitung über die Geschichte der Entwicklungszusammenarbeit im politischen und theologischen Bereich, die wir im Rahmen des Missionsfestes in Mödling ausstellen wollten. Dies war verbunden mit sehr viel Recherche über das Thema, was für mich als Student bestens geeignet war, da ich so bereits bekanntes Wissen über die Entwicklungszusammenarbeit vertiefen konnte und viel Neues in Erfahrung brachte. Für mich war es sehr einsichtsreich, sich mit afrikanischen Ländern, wie Kamerun und Ghana zu beschäftigen. Des Weiteren galt es, das Büro und die dazugehörige Bibliothek, mit theologischen Werken, die bis Mitte des 19. Jahrhunderts zurückgehen, zu ordnen und zugänglich zu machen. Dabei konnte ich durch Herumstöbern in der immensen Vielzahl an Werken einiges über die Geschichte des EAWM und die Missionstheologie in Erfahrung bringen. Mit großer Bestimmtheit kann ich sagen, dass das Praktikum für mich weitaus mehr war als eine Pflichtaufgabe, die ich fürs Studium absolvieren sollte. Durch die Atmosphäre und die Vielzahl an neuen Einsichten war es für mich eine tolle Erfahrung, die ich für meinen weiteren Weg gerne mitnehme.

Daniel Nesensohn

News from Adumasa

Der neue Administrator Elvis Kofi Kwarteng berichtet, dass die neuen Projektstrukturen geschaffen wurden und funktionieren. Nach der Bestandsaufnahme und Rückschau auf die Erfolge der letzten Jahre gibt es einen Ausblick auf die Zukunft und den damit verbundenen Herausforderungen. All dies wurde sehr sorgfältig aufgeschrieben. Ebenso hat uns eine klare Aufstellung aller Tätigkeiten und Ausgaben in Adumasa, Bedaase und Chiransa sowie dem lokalen Unterstützungsprogramm erreicht.

So schreitet die Gari-Produktion voran und es wurden erste eigene Anbauflächen für Cassava erworben. Die Wasserversorgung hierfür muss noch etabliert werden. Derzeit arbeiten drei Arbeiter in der Fabrik in Bedaase. Im Stipendienprogramm sind derzeit vier Jungen, wobei danach gestrebt wird eine ausgewogene Geschlechterbilanz zu erreichen. Daher sollen in Zukunft verstärkt Mädchen und Frauen unterstützt werden.

Nächstes Jahr soll die Schule in Adumasa eingezäunt und die Sanitäranlagen (auch die in Bedaase) verbessert werden. Weiters ist die Renovierung der Klassenräume in allen drei Gemeinden geplant.

Covid-bedingt haben sich einige Projekte verzögert, wie der Bau des Lehrerhauses in Chiransa, oder der Baufortschritt beim Gästehaus. Daher konnten im Sommer leider auch zwei Volontärinnen nicht anreisen. Die größte Schwierigkeit bereitet dem Projekt derzeit der altersschwache Pick-Up mit den häufigen und intensiven Reparaturen. Mitunter kann man damit nicht mehr in die Dörfer fahren. Wir überlegen intensiv, wie wir eventuell mit weiteren Sponsoren die nötigen Gelder für einen Ersatz schaffen können. Für Ideen sind wir offen und bitten auch für die nächsten Umsetzungen um Ihre Unterstützung.

Andreas Oberenzer



Spenden

Stanley Lawer bittet um Spenden für die Projekte in Kumasi.

EAWM

IBAN: AT72 3200 0000 1037 5459

Verwendungszweck:

GHANA

Missionsfest 2020

Das diesjährige Missionsfest fand am 11. Oktober in Mödling statt. Wie den vorigen Ausgaben zu entnehmen war, mussten wir die drei Tage zum Thema »Mission und Menschenwürde« Covid-bedingt auf einen Tag reduzieren. Neben dem gut besuchten Gottesdienst gab es im Anschluss ein kleines Missionsfest mit Tiefgang, das live gestreamt wurde. Dabei hat Manfred Golda seine Zeit als EAWM-Obmann reflektiert und die Festschrift wurde feierlich vorgestellt sowie dem Alt-Obmann übergeben. Danach präsentierten Désirée Prammer und Jan Zozin das aktuelle Projekt zur Aufarbeitung der Geschichte des EAWM und der evangelischen Entwicklungszusammenarbeit. Ursprünglich war hier eine Ausstellungseröffnung geplant, die dann als Wanderausstellung in interessierte Gemeinden reist. Den Abschluss der Vorträge bildete ein Interview mit Moritz Stroh über Zukunftsperspektiven des EAWM.

Im Mittelpunkt des Gottesdienstes stand die Verabschiedung von Manfred Golda als EAWM-Obmann, verbunden mit Dankes- und Segensworten. Die Dialogpredigt des alten und neuen Obmannes betonte die Notwendigkeit, weiter »in Bewegung zu bleiben« und an den Themen der Weltmission und Entwicklungszusammenarbeit »dran zu bleiben« gemäß dem biblischen Motto aus Dtn. 5,14: **»Denn es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust.«** Um dies tun zu können, erhielt auch der neue Vorstand einen Segenszuspruch von OKR Karl Schiefermair, der das natürliche Spannungsverhältnis von Mission und Kirche betonte und dem EAWM für den konstruktiven Dialog und Zusammenarbeit dankte. Die Kollekte in der Höhe von € 397,00 ist für die Projektarbeit bestimmt.

Den Festakt nachsehen und -hören kann man unter diesem Link: https://www.youtube.com/watch?v=d_UQOuBoSbw

Moritz Stroh und Andreas Oberenzer

Angebote

Missionsgottesdienst

Gerne können Sie uns zu einem Missionsgottesdienst einladen, den wir gemeinsam mit dem / der GemeindepfarrerIn gestalten.

Virtueller Austausch

Derzeit können wir keine Vorträge vor Ort anbieten, daher kommen wir gerne virtuell in Ihre Gemeinde, Schule oder Bibelkreis und sprechen mit Ihnen über Mission in Wort und Tat, unsere Projekte und unser Missionsverständnis.

Bestellung der Festschrift »Das Leben in Fülle«

Wir haben eine missionswissenschaftliche Festschrift zur Würdigung unseres Alt-Obmannes herausgegeben, in der wir uns kritisch mit Mission in Wissenschaft, Theologie sowie Entwicklungszusammenarbeit auseinandersetzen. Exemplare sind gerne gegen einen Spendenbeitrag von € 15,00 (oder mehr) zu beziehen.



Kontakt

Für einen Missionsgottesdienst, virtuellen Austausch oder eine Buchbestellung kontaktieren Sie uns bitte unter office@eawm.at oder telefonisch unter 0678 / 127 73 54

**Willi Thaler,
Elisabeth Pausz,
Stanley Lawer,
Gabi Schandl,
Moritz Stroh,
Désirée Prammer,
Jan Zozin,
Andreas Oberenzer,
Manfred Golda,
Markus Lintner,
Karl Schiefermair
in Mödling (v.l. n. r.)**


dieBrücke Nr. 177 – 4 | 2020

**Österreichische Post AG
Sponsoringpost
GZ 02Z 031 223S
Verlagspostamt 1172 Wien**


**Evangelischer
Arbeitskreis für
Weltmission**



Impressum

Erscheinungsort: Wien, Verlagspostamt: 1172 Wien
Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:
EAWM, Steinergergasse 3/8, 1170 Wien

Offenlegung der Mitglieder des Vorstands gem. § 25 Mediengesetz:
Moritz Stroh, Désirée Prammer, Lauri Hätönen, Gabriele Schandl,
Sandra Kubicz, Carsten Marx, Ilse Hanak, Markus Lintner

Redaktionsadresse: EAWM, Steinergergasse 3/8, 1170 Wien,
Tel.: +43 / 678 / 127 73 54, www.eawm.at, office@eawm.at
ZVR: 185 372 238, IBAN: AT72 3200 0000 1037 5459 • BIC: RLNWATWW

Redaktion: Andreas Oberenzer (f. d. I. v.)
MitarbeiterInnen dieser Ausgabe: Manfred Golda,
Daniel Nesensohn, Andreas Oberenzer, Désirée Prammer,
Moritz Stroh, Jan Zozin
Fotos: Alfred Arzt, EAWM, Harald Höger, privat, Loveline Bih

Blattlinie: Stimmen aus den Bereichen Weltmission,
internationale Ökumene, Entwicklungspolitik

Datenschutzbeauftragter: Andreas Oberenzer
Layout: Stephan Pfeffer, Wien
Druck: MHD Druck und Service GmbH,
D-29320 Hermannsburg

